

„Schlechte Karten“ mit der „eGK“

„Quali-Net O.“ rät Patienten und Ärzte vor Nutzung der Gesundheitskarte

Im Zeitalter fortschreitender Elektronik wird der Mensch zunehmend transparenter. Unzählige Daten sind und werden erfasst - und wie zuletzt geschehen, auch missbräuchlich distribuiert. „Besonders brisant“, so Dr. Tilmann Kornadt, fachärztlicher Vorstandsvorsitzender des „Quali-Net O.“, dem Netzwerk Oberhausener Ärzte e.V., „wird es, wenn es um Zahlen, Daten und Fakten unserer Patienten geht. Und deshalb wehren wir uns entschieden gegen den NRW-weiten Testversuch der so genannten eGK, der online-fähigen elektron-

ischen Gesundheitskarte.“

Fakt ist: Die NRW-Krankenversicherungen führen die Ausgabe der neuen Karten aktuell durch. Den Versicherten, so Dr. Kornadt, würden diverse Vorteile suggeriert, zum Beispiel den Zugriff jedes behandelnden Arztes auf online-gespeicherte Patientendaten. Über eventuelle Risiken dieses datenrechtlich unsicheren Mediums hingegen werde kaum oder gar nicht informiert. Noch unglaublicher sei jedoch der vielfach erfolgende Hinweis, dass man künftig nur noch mit der neuen eGK inklu-

sive integriertem Lichtbild behandelt werde. „Nochmals: Es handelt sich hierbei um einen Test ausschließlich in NRW! Alle Patienten benötigen auch künftig ihre bisherige Krankenversicherungskarte, wenn sie über die Landesgrenzen hinaus einen Arzt aufsuchen und behandelt werden wollen.“

Als „klaren Bestechungsversuch“ wertet der Quali-Net O.-Vorsitzende die Nachricht der Kassenärztlichen Vereinigung, dass nur noch bis Ende Oktober die Praxen für die Anschaffung und Installation der onlinefähigen eGK-Lesegeräte

mit einer Pauschale von 450 Euro gefördert würden. „Allein der Subventionsbetrag ist schon dubios, da die Geräte bei weitem nicht so viel kosten. Aus meiner Sicht schlicht ein Skandal, weshalb wir unseren Patienten wie Mitgliedern dringend davon abraten, sich die eGK bzw. die Lesegeräte anzuschaffen“, so Dr. Kornadt.

Quer durch alle Fachgruppen, vor allem in den organisierten Ärztenetzen, Genossenschaften und sonstigen Verbänden, seien oft einstimmige Beschlüsse gefasst worden, die neue Technik abzulehnen.